

Nr.151

2. Quartal 1999

38. Jahrgang

Beröa

aktuell

Um die Ladezeiten des Dokumentes zu minimieren, wurde auf das Titelbild verzichtet.

Bei den in dieser pdf-Datei verwendeten Schriften handelt es sich nicht um das Original-Layout. Der Text entspricht inhaltlich aber der gedruckten Ausgabe.



Berufene Frauen –
Pro und Contra



Liebe „Beröa“-Freunde!

Auf BERÖA hat es im Laufe der Jahrzehnte schon viele Veränderungen gegeben. Im Unterrichtsbereich, im Wohnkomfort und in den Kosten. Dieses Mal im Bereich der Küche. Seit Beginn dieses Jahres haben wir aus Kostengründen die eigene Küche geschlossen.

Die neuen Vorschriften hätten große Investitionen, die wir nicht aufbringen können, nötig gemacht. Von Montag bis Freitag bieten wir die Versorgung über eine Fernküche an. Das Frühstück wird gemeinsam bereitet. An den Abenden und an den Wochenenden versorgen sich die Studenten selbst. Mehr darüber – aus der Sicht der Studierenden – an anderer Stelle in dieser Ausgabe.

Wir versenden BERÖA aktuell an Freunde, die sich in den zurückliegenden Jahren bereit erklärt haben, BERÖA regelmäßig zu unterstützen, und an alle, die an BERÖA-Veranstaltungen teilgenommen haben. Also an Studenten, Teilnehmer von Blockseminaren, Kandidatenlehrgängen und anderen Angeboten. Mancher, der von BERÖA profitiert hat, ist inzwischen zu einem treuen Unterstützer geworden. Darüber freuen wir uns und sind von Herzen dankbar. Zugleich sind wir bemüht, weitere Unterstützer zu gewinnen, denn Ausbildungsarbeit läßt sich nur zum Teil durch Studien-, Seminar- und Kursgebühren finanzieren. So spreche ich heute alle an, die in irgendeiner Weise von BERÖA Segen und Nutzen hatten, nun ihrerseits auch BERÖA zu unterstützen. Danke im voraus! Ansonsten gehen die Unterrichtswochen zu Ende und die Praktika beginnen. Mit dem BERÖA-Chor und einer BERÖA-Reisegruppe werden wir Gemeinden besuchen und durch Dienst und Information alte Kontakte vertiefen und neue knüpfen.

Mit dankbaren Grüßen

Richard Krüger

Inhalt

- | | | | |
|---|--|-------|---|
| 2 | Liebe BERÖA-Freunde | 7-11 | Berufene Frauen
(letzter Teil) Manfred Hofmann |
| 3 | Blockseminare | | |
| 4 | EPTA International | 12+13 | Die Namen Gottes (Teil 17)
Jürgen W ahlbrink |
| 5 | Einführungswochenende
Günter Karcher | | 14 BERÖA-Interaktiv |
| 6 | Jetzt kochen wir selbst
Andreas Loeb u. Volker W ahlmeier (GSt) | | 15 BERÖA-Telegramm |
| | | | 16 Vorschau & Termine |

Unsere Blockseminare ..

... erfreuten sich schon zu Beginn dieses neuen Studienjahres auf BERÖA großen Interesses. Viele Gäste machten Gebrauch von der vielfältigen Themenauswahl unserer Seminare.

Wir wollen weiterhin diese Blockseminare auch Gästen von außerhalb zur Verfügung stellen. Wie früher schon ausführlicher beschrieben, wären das alle vollzeitlichen Gemeindeglieder, dann solche, die sich für ein Studium auf BERÖA interessieren und reinschnuppern möchten, und drittens alle nebenberuflichen, aber doch verantwortlichen Mitarbeiter in den Gemeinden. Eigentlich sind wieder alle Blockseminare interessant, deshalb erkundigt euch telefonisch oder auf unserer Homepage. Jede Blockseminareinheit geht von Di. bis Do. und enthält 18 Std. à 40 Minuten.

- **Christologie**
(Günter Karcher)
07. bis 09.09. und 21. bis 23.09.99

- **Missiologie II**
(Gerhard Rosenbaum)
21. bis 23.09.99

- **Die Sprüche**
(Stefan Sos)
05. bis 07.10. und 12. bis 14.10.99

- **Pionierarbeit u. Evangelisation**
(Eckhard Mattner)
19. bis 21.10.99

Es gibt auch noch die Möglichkeit, an unseren **Kennenlertagen** „BERÖA-Luft“ zu schnuppern. An diesen speziellen Tagen ist die Teilnahme an verschiedenen Unterrichtsfächern sowie ein intensives Gespräch mit einem unserer Lehrer möglich. Die Tage sind (incl. Übernachtung u. Essen) kostenlos. **Termine:** [siehe S.16](#)

Hiermit melde ich mich zu folgendem(n) Blockseminar(en) an:

Fach-Nr. Kuzttitel: Termin(e):

Name: Vorname:

Str. HZ, Ort:

Alter: Geschlecht: Telefon:

- Ich gehöre als vollzeitlicher Mitarbeiter zu folgender Bewegung/Gemeinde:
- Ich stehe im BFP-Verzeichnis
- Ich interessiere mich für ein BERÖA-Studium und möchte so die Schule kennenlernen.
- Ich übe nebenberuflich in der Gemeinde folgende(n) Dienst(e) aus:
Eine Beschreibung meines(r) Dienste(s) durch unseren Gemeindeleiter (Adresse und Telefon/Fax nicht vergessen!) habe ich beigefügt.

Ort, Datum

Unterschrift

EPTA International



Internationale EPTA-Konferenz auf BERÖA (EPTA = European Pentecostal Theological Association)

In der Woche nach Ostern ist auf BERÖA normalerweise alles wie leergefegt. Alle Studenten sind in ihren Osterferien. Dieses Jahr war jedoch „high life“ auf BERÖA. Von Dienstag bis Freitag fanden sich bei uns Lehrer von Pfingstbibelschulen aus ganz Europa, vom hohen Norden, wie Schweden und Finnland, bis hin zu Rumänien und Bulgarien im Süden, zusammen. Das Hauptthema der Konferenz, an der ca. 50 Erwachsene teilnahmen, war: „The Spirit of Reconciliation“ (Der Geist der Versöhnung). Verschiedene Referenten legten mit ihren Ausarbeitungen die Grundlage für interessante Gesprächs- und Austauschrunden. Am Mittwoch nachmittag wurden in Kleingruppen „heiße“ Themen, wie zum Beispiel „Müssen Pfingstler Pazifisten sein?“, diskutiert. Gerade vor dem Hintergrund des Kosovokrieges führte uns diese Frage abends ins Gebet für diese Region.

Parallel zur EPTA-Konferenz lief die Mini-EPTA. Ca. 20 Kids aus verschiedenen Ländern Europas erlebten unter der Leitung von Angela Hauß und Tabea Hofmann ein abwechslungsreiches Programm. Vom Aufbau eines Ranger-Lagers bis hin zum Spaß im Erlebnisbad in Bad Homburg war der Langeweile „Zutritt verboten“.

Der Höhepunkt dieser Tage war ohne Zweifel für die meisten der gemeinsame Ausflug nach Marburg. Unter dem Thema „Luther in Marburg“ genossen wir gemeinsam diese schöne Stadt an der Lahn. Schon die Hin- und Rückfahrt mit dem Zug waren einmalig. Man stelle sich bloß mal vor: Ein ganzes Zugabteil voll mit Menschen, die ihren Hunger mit Döner bzw. Pizza stillen! Zum Abschluß des Tages feierten wir auf BERÖA noch das Abendmahl, bevor jeder müde in sein Bett fiel.

Sehr schnell vergingen diese Tage und wir denken noch gerne daran zurück.

Von Johannes Schneider.

Das Einführungswochenende

Alle Jahre wieder gibt es einen großen Augenblick: Das neue Studienjahr beginnt, und das ist zugleich der Startschuß für eine neue Klasse. Welche auf Bearbeitung wartenden Rohjuwelen werden da sichtbar! Wie werden sie in der Klassengemeinschaft geformt werden und mehr die von Gott ihnen zugedachte Gestalt annehmen?

Seit einigen Jahren hat sich eine gute Tradition herausgebildet: Die „Neuen“ treffen sich einige Wochen vor Studienbeginn zu einem Einführungs- und Motivationswochenende auf BERÖA. In diesem Jahr wird dies vom 25. bis 27. Juni sein!

Ziel dieses Treffens ist:

1. Kennenlernen der Lehrer, denn die Lehrer stellen sich mit kurzen Lehreinheiten vor.
2. Ersterlebnis der Klassengemeinschaft durch persönliches

Kennenlernen und Zeiten geistlicher Gemeinschaft.

3. Kennenlernen der „neuen Heimat“ durch gemeinsame „Ortsumrundung“.

4. Letzte Überprüfung der Motivation: Ist es Traum oder Berufung, nach BERÖA zu gehen? (In diesen Tagen haben Bewerber ihre letzte Entscheidung für BERÖA festgemacht oder endgültig festgestellt, daß Gottes Weg für sie anders ist.)

5. Vorfreude auf BERÖA. Ich habe nach diesen Treffen mehrfach Post oder Anrufe von Neuberöanern erhalten, die mitteilten, daß die Zeit bis zum Beginn des Studiums viel, viel zu lange dauere. Arbeiter des Herrn im Weinberg sind es und zugleich Juwelen, die uns Gott schenkt; Juwelen: wartend auf den Meisterschliff ihres Herrn, um in der von ihm zugedachten Weise zu strahlen, ihm zur Ehre.

Die „Neuen“ kommen! Es geht bald wieder los. Einfach Super!

Günter Karcher

Jetzt kochen wir selbst

Seit Januar diesen Jahres sind wir ohne unseren ehemaligen Super-Koch Siggie Schöpfle. Dies bedeutet für uns Studenten natürlich, die Essensmarken vom Lieferservice zu kaufen und Großküchenverpflegung zu essen oder selbst zu kochen in unserer seit September '98 bestehenden Schülerküche. Manche Studenten nehmen das Angebot des Lieferservices an, andere bzw. die meisten bereiten sich ihre Mahlzeit lieber selber zu.



Ob Fertigenü aus dem Supermarkt, Pizza, Bistrobaguette, Rührei, Schnellgericht oder ein richtig geniales Menü, zur Mittagszeit tummeln sich die Studenten in unserem gelben Salon, der sogenannten Schülerküche. Auf dem Speiseplan steht alles, was sich in zwei Mikrowellen, zwei Backöfen oder auf einer der acht Herdplatten zubereiten läßt. Die Studenten bilden teilweise Kochgemeinschaften oder sie kochen für sich alleine.

Jedoch kann man feststellen, daß nicht alle Studenten die ausgewogene Ernährung, welche sie von unserem Siggie gewöhnt waren, bei eigener Zubereitung zu sich nehmen. Spurenelemente, Mineralien, Kohlenhydrate, Proteine, Vitamine und ähnlich gesunder Inhalt fehlen in der einen oder anderen Mahlzeit. Mancher Student hat leider nicht die Zeit, sich groß etwas zu kochen, da der Unterricht pünktlich nach eineinhalb Stunden Mittagspause weitergeht. In dieser Zeit etwas zu kochen, in

Ruhe zu essen und ordentlich die Küche aufzuräumen, fällt nicht immer so leicht, wenn man die Küche mit so viel anderen Hungrigen teilt, jedoch gelingt dies, wenn man sich zeitlich etwas ranhält.

Einerseits ist es sehr erfreulich zu sehen, daß sich Kochgemeinschaften bilden und somit der Kontakt in diesen Gruppen gefördert wird, andererseits hat man nicht mehr diese große

Vielfalt und den Abwechslungs-

reichtum der Tischgruppen, welche sich zu Zeiten unseres Kochs von alleine bildeten. Die Umstellung in unserer Versorgung und der daraus folgenden Ernährung hat Vor- und Nachteile, und wieder einmal ist erkennbar, daß jeder Mensch eigenverantwortlich für sich ist, genauso wie in seiner Beziehung zu Gott.

Ein Bericht von Andy Loeb und Volker Wahlenmeier, Studierende der Grundstufe

Berufene Frauen

Pro und Contra,
mittendrin oder
ganz woanders

6. und letzter Teil

von Manfred Hofmann

Leserbriefe mit kurzen Anmerkungen vom Autor dieser Serie



In unserer letzten Ausgabe haben wir einen kleinen Einblick in den regen Mailverkehr in unserem neu eingerichteten BFP-Exchange vermittelt. Wie dort schon angekündigt, sollen dieses Mal die übrigen Leserbriefe, die direkt an uns ergangen sind, auszugsweise dargestellt werden. Da einige davon mehrere Seiten lang sind, ist es nicht möglich, die Briefe an dieser Stelle ungekürzt zu veröffentlichen. Statt einer Antwort erfolgt auf jeden Briefausschnitt jeweils ein kurzer Kommentar.

Seit dreißig Jahren oder mehr trage ich in meinem Herzen eine Berufung zur Leiterschaft. Aber damals war ein solcher Begriff beinahe unbekannt in den pfingstlichen Kreisen. Nur zu meinen besten Freunden konnte ich es äußern - aber sie verstanden es auch nicht. Schon das Wort „Leiterschaft“ brachte mein Herz vor inneren Freude zum Pochen! Die Jahre vergingen ... Als Missionshelferin ... hörte ich immer wieder das Bibelwort „die Frau-

en sollen in der Gemeinde schweigen“. Hier in der Schweiz gehöre ich seit 1991 zum Christlichen Zentrum Buchegg/Zürich. Dies ist eine Zellengemeinde. Hier durfte ich erst als Zellenleiterin, später als Zonenleiterin tätig sein. Gott hat seine Berufung bestätigt, zwar bin ich schon über 61 Jahre alt. M.K. (Zürich)

Wie gut, daß diese Schwester in all den schwierigen Jahren nie an ihrer Berufung irre geworden ist. Und wie wichtig für die Gemeinde Jesu, die Türen für echte Berufungen auch zu öffnen!

Das Thema ist nicht so kompliziert, wie Sie in Ihrer Artikelfolge suggerieren. „Denn wir schreiben euch ja nichts anderes, als was ihr lest und auch versteht“, sagt Paulus in 2. Kor. 1,13. Somit ist die Berufung der Frau das Aufziehen der Kinder, und jede andere angebliche Berufung zum Reden in der Gemeinde ist nicht aus Gottes Geist. Der Geist Satans ist immer noch am Wirken bei der Frau, wie er auch die Eva zu verführen suchte. Eben damit liefert die Frau selber sich den ab-

Berufene Frauen

schlägigen Beweis, wenn sie gegen Gottes klares Gebot damals (1. Mose 3) wie auch heute (1. Tim. 2) aufbegehrt. Will sie predigen - ja privat (nicht in einer Gemeindeversammlung, auch nicht in einem sogenannten Hauskreis; denn beides ist das gleiche) - mit langem Haar und unter Kopfbedeckung: Von der Küche, wo sie arbeitet, bis zur Bushaltestelle, wo sie jemanden trifft. H.J.S. (Ahrensburg)

Das Thema ist tatsächlich nicht kompliziert! Man kann es auf einen Nenner bringen: Gott beruft in seiner großen Souveränität, wen er will und zu was er will. Und da gibt es nur eine einfache unkomplizierte Reaktion: Männer und Frauen sollten Ihm gehorchen! Kompliziert wird es für eine berufene Frau erst dann, wenn sie Menschen begegnet, die in bester Absicht und mit reinem Herzen denken, daß sie aus den wenigen so verstandenen Bibelstellen genau zu wissen meinen, wie die Rolle der Frau in der Gemeinde auszusehen hat!

Das Argument, manche Aussagen der Bibel seien rein kulturell - und damit temporär bedingt - begrenzt, ist nicht stichhaltig genug. Wir müssen unterscheiden zwischen zeitgeistbedingten kulturellen Aussagen (wie z.B. 5. Mose 24: das Recht zum Ausstellen eines Scheidebriefes), die freilich überwunden werden dürfen, und kulturellen Vorgaben, die direkt aus Gottes Herzen kommen und von daher nicht temporär begrenzt und nicht überwunden, sondern übernommen werden sollen. Dazu gehört zweifelsohne die Schöpfungsordnung, die das Miteinander von Mann und Frau in der Familie und im Volk Gottes beschreibt. Ich befürchte eine Verarmung an biblischem Reichtum und göttlicher Weisheit, wenn wir alles scheinbar rein kulturelle abwerten und nicht als relevant für uns heute ansehen. B.O. (Bayreuth)

Ich hoffe nicht, daß die Ausführungen zum Lehrthema „Berufene Frauen“ den Anschein erweckt haben, als seien die biblischen Anweisungen nur kulturell auf die damalige Zeit zu beziehen und für uns heute nicht mehr gültig. Es mag solche zeitbedingten kulturellen Aussagen geben (z.B. die Sandalenanweisung bei der Aussendung der Jünger u.ä.), deren Befolgung heute keinen Sinn machen würde. Für unser Thema sehe ich das nicht. Ich meine also: Wir dürfen nicht sagen, daß Frauen nur zur Zeit des NTs nicht lehren oder reden durften, heute aber es gesellschaftlich und zeitbedingt dürfen, sondern wir haben festgestellt, daß ihnen schon damals nicht generell das Reden oder Lehren untersagt wurde. Wir wollten vielmehr herausfinden, warum Paulus in zwei (!) seiner Briefe solche Bemerkungen der Gemeinde mitteilt. Und was die Schöpfungsordnung betrifft - sind wir wirklich so sicher, daß wir hier in Gottes Herz und Plan genau hineingeschaut und es verstanden haben? Oder lieben wir unsere lieb gewordenen Vorstellungen?

Die Exegese über Ruth empfand ich als sehr abenteuerlich. Schon die Formulierung „(beinahe?!“ im ersten Absatz stößt mir sauer auf. Ich finde, wir sollten in unserer Exegese nicht mit heute modern gewordenen Anrührigkeiten arbeiten, um den Text interessanter zu machen. Das ist tendenziös. Ruth gibt sich nicht hin, sie wirbt. Sie deckt seinen Mantel auf und legt sich ans Fußende. Es ist auch kaum zu erwarten, daß ein rechtschaffener Mann wie Boas erst mit der fremden Ruth sexuell verkehrt und sie anschließend dem „Löser“ anbietet, der näher verwandt ist. Das ist eine sehr phantasivolle Interpretation von der Anweisung „bleib heute nacht hier“. Wenn jemand auf ein Abenteuer auf der Tenne aus ist, erschrickt er nicht, und die Bibel hätte das genauso offen gerügt wie den

Leserbriefe: Pro und Contra

Ehebruch Davids oder den Umgang Judas. S.P. (Darmstadt)

Die als „modern“ empfundene Anrühigkeiten bei der Exegese von Ruth haben allerdings schon rabbinische Tradition! Allerdings, wenn ich meine eigene Meinung sagen darf, ich glaube nicht, daß es auf Boas Tenne zum Verkehr kam. Aber - und das ist das Wichtige - es hätte so kommen können, und das allein macht die ganze Situation und auch die Weitergabe der Erzählung so peinlich. Sowohl Naomi als auch Ruth verhalten sich eben nur „beinahe“ nicht unmoralisch. Aber der anständige Boas hat die durchaus verführerische Lage nicht „ausgenutzt“, so daß das alles ein sehr schönes und ehrenwertes Ende finden konnte (Übrigens hat Helmut Lamparter in seinem Kommentar zum Buch Ruth „Das Buch der Sehnsucht“ ähnliche Gedanken zu dieser Stelle geäußert. Das Buch ist bereits 1962 erschienen - also in ganz und gar nicht modernen Zeiten!).

Du ordnest den Bericht aus 1. Mose 1,27 ein als „göttlicher Sicht“ und im zweiten als „menschlicher Sicht“ beschrieben. Woraus schließt du das? Gibt es da eine plausible Erklärung? Wenn es keine eindeutige Begründung oder Ableitung dafür gibt, ist es m.E. menschliche Interpretation, die zu Recht anfechtbar ist. H.G.S. (Raisdorf)

Die unterschiedlichen Perspektiven ergeben sich aus 1,27 („nach dem Bild“) und 2,7 („aus Staub vom Erdboden“); außerdem ist dort die ganze Erde beschrieben, hier der Garten.

Die Heilige Schrift sagt klar aus, was Frauen sollen bzw. nicht tun sollen. Da bedarf es weder eines umfangreichen Studiums, noch sonstiger Anstrengungen (um ggf. das Gegenteil zu legalisieren). Nein, hier reicht kindlicher Glaube und Gehorsam aus. Völlig genug. ... In der „Welt“ wollen

Frauen, Kinder und Jugendliche mehr und mehr alles bestimmen. - Chaos und Irritationen sind die Folge, mehr und mehr - sowie Verachtung von Gottes Wort, bei uns soll es aber nicht so zugehen! ... Natürlich kann Gott in Notsituationen auch vorübergehend Frauen, Jugendliche und Kinder oder ähnliches einsetzen. Das ist ja keine Frage! K.H.P. (Berlin)

Das biblische Gebot heißt nicht „Ihr Mütter und Kinder, ehret die Väter und Ehemänner“, sondern „Ihr Kinder, ehret Vater und Mutter.“ Die Mütter verdienen Respekt und dürfen doch nicht mit den Kindern auf eine Stufe gestellt werden, als wären sie in der gleichen Weise unreif und deshalb nur fähig, Chaos zu verbreiten! Nein - Chaos und Irritationen sind die Folge von Sünde und Ungehorsam. Das gilt leider sowohl für Männer als auch für Frauen! Wer aber Gottes Auftrag folgt, verbreitet Segen, das gilt gerade auch für Frauen!

Paulus fordert ... kein Lehrverbot allgemein, sondern nur konkret dort, wo Lehre mit Autorität verbunden ist; richtungweisende Lehre, die den Kurs einer Gemeinde oder gar einer ganzen Gemeindebewegung bestimmt. Die Bibel begründet diese Aussage mit der Schöpfungsordnung, in der sich die Frau ihrem Mann unterordnet und der Mann der Führende ist. In dieser Ordnung soll auch der Dienst von Mann und Frau in der Gemeinde verlaufen. So ist auch der Vers 15 („sie wird aber selig werden dadurch, daß sie Kinder zur Welt bringt ...“) gut zu verstehen. Die familiären Belange passen besser zum Wesen der Frau als leitender Dienst in der Gemeinde. Ebenso wie die Frau aber ihre Kinder lehrt in Unterordnung unter ihren Mann, kann und soll sie in der Gemeinde lehren in Unterordnung unter die Leiterschaft. Paulus ging es darum, daß der Dienst nicht dem Wesen der Frau fremd sein sollte. Dies hat

Berufene Frauen

Konsequenzen für die Ämter in der Gemeinde. Gott hat den Hirten- und Lehrdienst in der Gemeinde den Männern anvertraut, einfach weil es seinem Plan entspricht und nicht, um die Frau abzuwerten. Für das Hirtenamt werden nach 1. Tim. 3,1-17 und Titus 1,5-9 Anforderungen an Männer gestellt. Auch hier der Rückgriff auf die Schöpfungsordnung (1. Tim. 3,5): es ist der Mann, der seinem Haus vorsteht. A.D. (Schleswig)

Mich beeindruckt, wie hier in einer fairen und feinen Weise ein praktischer Umgang für das Miteinander von Frauen und Männern in der Gemeinde gesucht wird, der sich aus den bestimmten Vorstellungen über die Bibelstellen heraus ergibt. Nur - nach meiner Meinung - hat Gott den Hirten- und Lehrdienst nicht den „Männern“ anvertraut, weil es nicht genügt, Mann zu sein, sondern den „Berufenen“. So

wie Gott schon in Kenchräe in biblischen Zeiten eine Phöbe beruft (statt eines Familienvaters!), so kann er das auch in unserer Zeit mit berufenen Frauen tun.

An der Artikelfolge „Berufene Frauen“ habe ich bisher keinen Gefallen gefunden. Das, was in der Bibel steht, wird nur vorsichtig angerissen. Es wird nicht gesagt, daß Deborah in einer Notsituation Richterin war... R.M. (Rhade)

Die Geschichte von Deborah wird im Buch der Richter nicht weiter beschrieben. Daß sie Prophetin und Richterin war; wird nicht als Notsituation dargestellt. Allerdings, daß sie aufgrund der Verzagttheit von Barak mit aufs Schlachtfeld mußte, war eine tatsächliche Notsituation. Aber das hat Deborah auch nicht gesucht, sondern dazu wurde sie von Barak genötigt.

Sie ... handhaben die Substanz der Bibel kritisch und opportun. („In der Tat muß man fragen, ob man überhaupt jede Aussage aus dem 1. Tim.-Brief - oder gar der ganzen Bibel? - als grundsätzliche Aufforderung an uns verstehen darf.“) Mit diesem Ansatz zur Textkritik hat nun auch die Pfingstbewegung in Deutschland einen Grad der Pervertierung des Wortes Gottes erreicht, der bisher so nicht zu erkennen war. Die an den Haaren herbeiinterpretierten Auslegungen über die erste „missionarische Verkündigung“ der Frauen nach der Auferstehung stolpern darüber, daß im Johannes-Evangelium die Aussage nur lautet: „Sie haben unseren Herrn weggenommen und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben!“ Im weiteren Verlauf des Johannes-Berichtes ist eine weitere besondere Auffälligkeit zu beachten: Jesus verwahrte sich davor, daß eine Frau (Maria) ihn berührte, jedoch Thomas (der berühmte Zweifler) durfte des Herrn Nägelmale betasten! G.v.D. (Hamburg)



Leserbriefe: Pro und Contra

Die Substanz der Bibel ist viel zu kostbar, um sie kritisch zu entwerten oder zu relativieren! (Nebenbei gesagt „Textkritik“ ist ein Begriff für die Arbeit mit dem Grundtext, um dem leider nicht mehr vorhandenen ursprünglichen Text so nahe wie möglich zu kommen! Weshalb es hier wohl mehr um den Vorwurf der Bibelkritik gehen soll!) Die Bibel ist im Gegenteil - und das gilt sowohl für das Neue als auch für das Alte Testament - an jeder Stelle die maßgebende Autorität. Dennoch dürfen wir gerade deshalb nicht alles direkt auf uns übertragen, ohne das entsprechende Verständnis solch einer Bibelstelle vorher zu klären. Das gilt sowohl zum Beispiel für die Einzelgebote aus dem 3. Buch Mose als auch für die Aufforderung des Paulus, den Mantel mitzubringen. Wir sollen auch nicht nach Galiläa oder nach Jerusalem gehen usw. Und dennoch - das glaube ich tatsächlich - enthalten auch diese sehr konkreten einzelnen Aufforderungen eine Botschaft an uns, aber eben nicht eine direkte!

Und zu den Berichten über die Frauen nach der Auferstehung: Die Aussagen über den Johannes-Bericht sind zwar zutreffend, aber wenn wir sie durch Matthäus 28,9 ergänzen, haben doch die Frauen die Füße Jesu umschlungen! Also hat offensichtlich Jesus sich nicht davor verwahrt, daß eine Frau ihn berührte, sondern daß Maria ihn berührte.

Zum Schluß noch ein Ausschnitt aus einem sehr treffend erarbeiteten Diskussions- und Arbeitspapier aus der Pfingstbewegung des benachbarten Auslands:

Wir sehen es, Frauen in allen Bereichen des Gemeindelebens die gleichen Möglichkeiten des Dienstes zu bieten, wie sie auch Männern offen-

stehen. Entscheidend soll nicht das Geschlecht, sondern die Berufung, Begabung und Eignung zum Dienst sein. Dies beinhaltet auch das vorbehaltlose Ja zum Dienst der Frau in pastoralen und leitenden Funktionen. Damit soll auch offiziell werden, was in der Praxis schon längstens der Fall ist: Frauen sollen nicht nur die Arbeit von Ältesten oder Pastoren tun dürfen, sondern auch zu diesen Ämtern eingesetzt oder ordiniert werden können.

Da sich von der Bibel her nicht eindeutig eine starre Rollenzuteilung für Mann und Frau gerade auch in Fragen von Leitung und Lehre machen läßt und die Bibel die gewachsenen, sich verändernden gesellschaftlichen Ehe-, Familien- und Gemeinmodelle respektiert, werden wir auch in Zukunft mit unterschiedlichen Haltungen in unserer Frage nicht nur leben müssen, sondern auch wollen. Um unnötige Gemeindepaltungen und Streitigkeiten zu vermeiden, sollen in der Praxis darum nur dort Frauen Verantwortung in Lehre und Leitung übernehmen oder zu Ämtern eingesetzt werden, wo der entsprechende Rückhalt durch die Ortsgemeinde vorhanden ist. Wir vertrauen der lokalen Leiterschaft in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Regionen, daß sie die anstehenden Entscheidungen in Weisheit und zum Wohl aller Beteiligten fällen.

Auch wenn wir es der Verantwortung der Ortsgemeinden überlassen, wie sie in ihrem Gemeindebau ganz praktisch Frauen zum Dienst freisetzen wollen, so soll doch klar sein: Als Vorstand engagieren wir uns dafür, daß die evangelische Sicht des Miteinanders der Geschlechter in unserer Bewegung gehört wird. Der Vorstand verpflichtet sich, die entsprechenden Informations- und Überzeugungsarbeit innerhalb unserer Bewegung zu leisten, damit sich der Dienst der Frau weiter entfalten und seine gebührende Anerkennung finden kann.

Die Namen Gottes 7. Teil

El Schaddaj - Gott gibt seinem Volk eine Zukunft

Die urtümliche Gottesbezeichnung El (d.h. Gott¹) wird in 1. Mose gerne mit Beiwörtern versehen. Die bedeutsamste Verbindung dürfte dabei **El Schaddaj** darstellen, die zum ersten Mal in 1. Mose 17,1.2 begegnet: Als Abram 99 Jahre alt war, erschien Jahwe Abram und sprach zu ihm: „Ich bin El Schaddaj. Lebe vor mir und sei ganz! Und ich werde meine Zusage, die zwischen mir und dir getroffen worden ist, halten und werde dich überaus zahlreich machen.“ Was aber bedeutet Schaddaj?

Die Mehrheit der Übersetzungen hat sich für *Allmächtiger* o.ä. entschieden. Doch gibt es auffällige Abweichungen wie z.B. *der Allgenugsame* (konkordantes AT). Andere haben erst gar keine Übersetzung versucht, sondern das Hebräische stehen lassen (s. G. von Rad u.a.). So zeigen schon die Übersetzungen, daß keine Einigkeit herrscht, was El Schaddaj wirklich bedeutet; darüber kann auch die traditionelle Übersetzung *allmächtiger Gott* nicht hinwegtäuschen. Daß die Septuaginta Schaddaj außerhalb von 1. Mose sehr

verschiedenartig übersetzt hat², beweist, daß man schon sehr früh nicht mehr wußte, was Schaddaj eigentlich heißt.

An Ableitungsversuchen hat es indes nie gemangelt. Die wichtigsten seien hier kurz vorgestellt³:

- a) Manche bringen Schaddaj mit der hebräischen Wurzel *šdd* (*gewalttätig sein, verwüsten*) in Verbindung und übersetzen *der Gewaltige, Allmächtige*.
- b) Andere leiten Schaddaj von den beiden Wörtern *šā* (*welcher*) und *daj* (*genug*) ab und übersetzen mit *Genügender, Allgenugsamer*; eine Ableitung, der etwas Künstliches anhaftet.
- c) Man hat Schaddaj auch mit *šad* ([weibl.] *Brust*) in Verbindung gebracht und Schaddaj als Ausdruck von Fruchtbarkeit gedeutet, was jedoch extrem unwahrscheinlich ist.
- d) Als (*Blitze*-) *Schleuderer* wird Schaddaj gedeutet, indem man das Wort von *šdj* (*werfen*) herleitet; allerdings müssen die Blitze hinzugedacht werden, da sie im Wort selbst nicht erscheinen.
- e) Eine interessante Ableitung ist die von dem assyrischen⁴ Wort *šadû* (*Berg*), nach der man El Schaddaj als *Berggott* oder *höchster Gott* gedeutet hat.

So interessant diese Erwägungen auch sein mögen, keine konnte bisher in jeder Hinsicht überzeugen. Allerdings wird in der Fachliteratur der letzte Vorschlag (e) eindeutig favorisiert.

Hilfreicher und ergiebiger scheint mir ein Ansatz zu sein, der nicht von der Etymologie, sondern vom Gebrauch des Wortes im



Die Namen Gottes 7. Teil

AT ausgeht. Folgende Beobachtungen sind von Bedeutung:

- a) Schaddaj ist 48mal im AT belegt, davon 8mal in der Zusammensetzung El Schaddaj.⁵
- b) Auffallend häufig stößt man auf den Namen (El) Schaddaj dort, wo es um das Leben einzelner und/oder den Fortbestand einer Sippe geht.
- c) El Schaddaj war der Name, unter dem sich Jahwe den Patriarchen geoffenbart hat (vgl. 2. Mose 6,2.3).

Aus diesen Beobachtungen möchte ich folgende Entwicklung ableiten:

Abram zog als nomadisierenden Aramäer (5. Mose 26,5) im fruchtbaren Halbmond umher (s. Karte). Er lebte in den Bräuchen und Sitten seiner Zeit und Umwelt, und verehrte die Götter seine Umwelt (Josua 24,14). Abram war bis ins hohe Alter kinderlos und hatte nach antiker orientalischer Denkweise somit keine Zukunft. Diesem Mann ohne Zukunft offenbarte sich Gott im mesopotamischen Ur (1. Mose 15,7) und in Haran (1. Mose 12,1-4) als El Schaddaj, was Abram als *Gott des Berges* verstanden haben mochte. Im flachen Zweistromland, aus dem Abram ja stammt, war der Berg seit jeher Symbol göttlicher Erhabenheit und Macht (vgl. ThWNT V 475ff). El Schaddaj, der höchste Gott, verheißt Abram Nachkommenschaft, d.h. er gibt ihm wieder Zukunft. Von nun an sind im Bewußtsein Abrams und seiner

Nachkommen der Name El Schaddaj und ihre eigene Zukunft untrennbar miteinander verbunden; El Schaddaj ist der Garant ihres Fortbestandes, er ist der Gott, ohne den es keine Zukunft gibt. Nachdem sich Gott seinem Volk als Jahwe offenbart hatte (2. Mose 3), kam Schaddaj außer Gebrauch, fand aber als altertümliche Gottesbezeichnung Eingang in Texte, die sich in irgendeiner Weise um den Fortbestand einer Sippe (Ruth, Hiob) oder des ganzen Volkes (Hesekiel im Exil!) drehten. Denn mit Schaddaj verband sich die Erinnerung an den Gott, der einst Abram eine Zukunft gab.

Was immer Schaddaj wirklich bedeutet haben mag: Im Bewußtsein Israels bedeutete dieser Name Zukunft. Schaddaj ist seit Abram der Gott derer, die keine Zukunft mehr haben.

Jürgen Wahlbrink

- 1) Näheres dazu s. die letzte Ausgabe
- 2) Z.B. mit *Allmächtiger, Gott, Himmlischer, Genügender*. Die Vielfalt ist auf verschiedene Übersetzer zurückzuführen.
- 3) Vgl. THAT II 875-879
- 4) Assyrisch und Hebräisch sind als semitische Sprachen miteinander verwandt.
- 5) El Schaddaj in 1. Mose 17,1; 28,3; 35,11; 43,14; 48,3; 49,25; 2. Mose 6,3; Hesekiel 10,5; nur Schaddaj in 4. Mose 24,4; Jeseaja 13,6; Hesekiel 1,24; Joel 1,15; Psalm 68,15; 91,1; Hiob 31mal im Kap. 5 bis 40.

BERÖA [interaktiv]

In der letzten Ausgabe von BERÖA aktuell berichteten wir das erste Mal über unsere neue Internetpräsenz. Zukünftig werden wir in jeder Ausgabe einige Hinweise zur Kommunikation mit uns über diese (inzwischen nicht mehr) neuen Technologien geben.

Die Weiterentwicklung unserer Internetseiten kommt zur Zeit noch nicht ganz so flott voran, wie wir uns das wünschen. Die an den Internetseiten mitwirkenden Studierenden müssen sich natürlich zunächst auf ihr Studium konzentrieren und den normalen Arbeitseinsatz im Haus und auf dem Gelände erbringen. Umso dankba-

Ausbildung im freikirchlichen Raum suchen, sowie Leiter und Mitarbeiter, die sich weiterbilden wollen. Deshalb sind nahezu sämtliche Unterlagen, die an Studieninteressenten verschickt werden, auch über unsere Homepage erreichbar; also der Lehrplan mit Fachbeschreibungen, Hinweise zu Blockseminaren und weiteren Lehrveranstaltungen auf BERÖA. Schließlich wollen wir jedoch jedem die Möglichkeit geben, sich über BERÖA zu informieren.

Unsere Hauszeitschrift „BERÖA aktuell“ kann meist schon zwei Wochen vor dem Versand auf den eigenen Computer geladen und dann ausgedruckt werden. So lassen sich besonders gut die Artikelserien zu interessanten Lehrthemen sammeln.



Dieser Bereich soll zukünftig verstärkt ausgebaut werden, denn auf BERÖA ist eine große Lehrkompetenz vorhanden, die stärker zugänglich gemacht werden soll. Wenn die BERÖA-Startseite im Internet bisher noch meist unverändert aussieht, es lohnt sich doch, in die verschiedenen Seiten hineinzusehen.

rer sind wir für das bisher erstellte Angebot auf den BERÖA-Seiten. Zielgruppen unserer Internetpräsenz sind zunächst diejenigen, die eine theologische

http://www.beroea.de

E-Mail: info@beroea.de oder buero@beroea.de

BERÖA – Telegramm & News

Praktikant auf BERÖA

Herr Ischer Dass, anerkannter Asylant aus Afghanistan und studierter Betriebswirt, absolviert im Rahmen einer vom Arbeitsamt Darmstadt durchgeführten Schulung ein Praktikum in der BERÖA-Verwaltung. Wir freuen uns über diese Möglichkeit des Dienstes.




Betriebsferien

Vom 5. Juli bis 1. August sind auf BERÖA Betriebsferien. Das Sekretariat ist dann mit einem „Notdienst“ besetzt. Bewerbungen werden selbstverständlich weiterhin entgegengenommen und bearbeitet.




Vorschau BERÖA aktuell

Ab der nächsten Ausgabe von BERÖA aktuell beginnen wir mit einer Artikelserie zu dem Themenbereich
„Ethik / Koritherbriefe“.
Unter der Koordination von Manfred Hofmann werden verschiedene BERÖA-Lehrer zu Wort kommen.

Wir danken dem Herrn

-  für die Praktikumsplätze für alle Studierenden
-  für alle Gebete und Spenden
-  für die Zusagen an Bewerber, die wir bisher für das nächste Studienjahr geben konnten

Wir bitten den Herrn

-  um weitere Studierende für die neue Grundstufe
-  um geeignete und erfolgreiche Praktika, sowohl für die Gemeinden als auch für die Studierenden
-  um einen schönen und erholsamen Urlaub für alle BERÖA-Freunde, und natürlich auch für alle unsere Studierenden, Mitarbeiter und Lehrer

Impressum

BERÖA-aktuell (BERÖA-Hauszeitschrift)

Herausgeber:

Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR
Theologisches Seminar BERÖA

Postanschrift:

Theologisches Seminar BERÖA
Postfach 1162, D 64386 Erzhausen

Tel.: 06150/97680

Fax: 06150/976890

E-Mail: bueroa@beroea.de

Homepage: <http://www.beroea.de>

Redaktion: Richard Krüger (verantwortl.),
W olfgang Petersen u. Studierende des Seminars

Fotos: BERÖA-Archiv, W olfgang Petersen

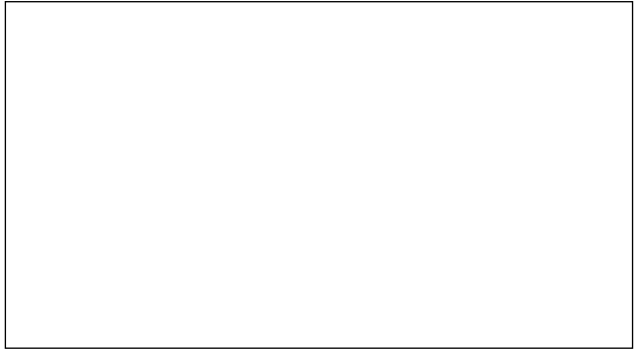
Layout: W olfgang Petersen, Michael Trenkã

Druck: Schönbach-Druck GmbH, Erzhausen

Spendenkonten:

Postbank Frankf./M., BLZ 500 100 00, Konto-Nr.152 737 609
Sparkasse Darmstadt, BLZ 508 501 50, Konto-Nr.30 000 501

Erscheinungsweise: vierteljährlich, kostenlos



Vorschau

Sommerprogramm 1999

- 10.06. – 12.06.99 Seminar für Arbeit mit Kindern
mit Gabi Busse (geb. Kahlert)
- 18.06. – 20.06.99 Freizeit für Pastorenkinder
mit Ingolf Ellßel
(Info und Anmeldung über FCG Tostedt)

Bitte Informationsprospekte anfordern!

BERÖA – Kennenlertage

(jeweils Montagabend Anreise, Dienstag Unterrichtsteilnahme)

Mo. 20.09. – Di. 21.09.99

Mo. 18.10. – Di. 19.10.99